# Bocholter Volksblatt

verbunden mit

## Anholter Zeitung

**Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth**

**Bezugspreis:**
durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Posthoten ins Haus gebracht Mk. 2.22. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

**Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27** (Fernsprecher Nr. 92), **Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.**

44. Jahrgang.

**Anzeigenpreis:**
Für Einheimische die Petitzeile od. deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig.

Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

**Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.**

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 270 — Montag, 22. November 1915. — Nr. 270


# Novipazar von den Deutschen besetzt.

## Mitteilungen der Obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier,
20. November. Amtlich.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Monitore, die Westende beschossen, zogen sich vor dem Feuer unserer Küstenbatterien wieder zurück.

An der Front stellenweise lebhafte Artillerie-, Minen- und Handgranatenkämpfe.

### Oestlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Nova Varoš, Sienica und Raska sind besetzt, im Ibartale ist Dren östlich des Ibarufer bis Prepolac erreicht. 2800 Serben wurden gefangen genommen, 4 Geschütze wurden erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier,
21. November. Amtlich.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Bahn Ypern-Zonnebeke gingen größere Sprengungen unserer Truppen den feindlichen Stellungen. Französische Anstrengungen südwestlich von Souchez und bei Ambres hatten keinen Erfolg. Bei Souchez kamen wir den Franzosen in der Besetzung eines Sprengtrichters zuvor und behaupteten ihn gegen einen Angriffsversuch.

Auf der übrigen Front an verschiedenen Stellen lebhafte Feuerkämpfe.

Deutsche Flugzeuge warfen auf die Bahnanlagen von Poperinghe und Furnes eine größere Zahl Bomben ab. Es wurden gute Treffer beobachtet.

Der englische Oberbefehlshaber sagt in seinem Bericht vom 15. Oktober über unsern Angriff südwestlich von Loos am 8. Oktober, daß nach zuverlässiger Schätzung 8000 bis 9000 Gefangene Deutsche vor der englisch-französischen Stellung gelegen hätten. Diese Behauptung ist eine Erfindung. Unser Gesamtverlust an Gefangenen, Vermißten und ihrer Verwundung Gegenen beträgt 768 Mann.

### Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Deutsche Truppen der Armee des Generals Koeveß haben Novipazar besetzt.

Die Armee des Generals v. Gallwitz und der rechte Flügel der Armee des Generals Boehm kämpfen um den Austritt in das Lab-Tal nördlich von Pristina.

Die Zahl der am 19. November gefangen genommenen Serben erhöht sich auf 1800. Gestern wurden über 4400 Mann gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

## Ein russischer Angriffsbefehl.

Wie aus den deutschen Tagesberichten des 1. und 2. November ersichtlich, hatten die Russen Ende Oktober versucht, bei Siemikowce die Stellungen der Armee des Generals Grafen Bothmer zu durchbrechen. Nach vorübergehendem Erfolg des Feindes warfen die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen am 1. November die Russen wieder zurück. Um das Dorf Siemikowce wurde noch bis zum 4. November gekämpft; aber auch hier konnten sich die Russen vor unserem Angriff nicht halten. Am 5. November trat an dieser Front Ruhe ein. 50 Offiziere und 6000 Mann wurden im Laufe des Kampfes von uns gefangen genommen. Die russische Presse versuchte unseren Erfolg zu verkleinern, indem sie behauptete, es habe sich seitens der Russen nur um einen Angriff mit eng begrenztem Ziel gehandelt. Folgender bei einem gefangenen russischen Offizier gefundener Befehl des kommandierenden Generales des 22. A.-K. straft diese Behauptung Lügen:

Geheim.

Befehl

an das 22. Armeekorps Nr. 33. 15. Okt. 1915.
Korpsstab Sorocko.

(Karten: russ. 10 W u. österr. 75 000.)

Heldenmütige, tapfere Truppen des ruhmreichen 22. Armeekorps! Uns ist vom Oberbefehlshaber der Armee die verantwortungsvolle, schwierige Aufgabe gestellt, um jeden Preis den Uebergang über die Strypa zu erzwingen, den Gegner aus seinen Schützengräben am Westufer zu werfen, dortselbst festen Fuß zu fassen und sodann durch weiteres Vordringen in Flanke und Rücken des Gegners ihn durch einen entscheidenden Stoß zur Räumung seiner Stellungen an der Strypa zu zwingen.

Seid dessen eingedenk, Ihr heldenhaften Schützen, daß nicht nur der Oberbefehlshaber der Armee, sondern auch unser vergötterter allerhöchster Kriegsherr, Seine Majestät der Kaiser, der am 13. Oktober in Begleitung des Thronfolger-Zessarewitsch in eigener Person hierher kam, um uns für den Ihm und dem Vaterlande erwiesenen heldenmütigen, tapferen Dienst zu danken, — als auch wie ganz Rußland von uns den vollen Sieg erwartet. Wir müssen um jeden Preis den hinterlistigen Feind aus seinen Stellungen werfen, weil unser Sieg an dieser Stelle ihn nötigen wird, nicht nur die Positionen gegenüber der ganzen Front unserer Armee zu räumen, sondern auch in weiterer Folge seine Front auch gegenüber unseren Nachbararmeen zurückzunehmen.

Der Oberbefehlshaber der Armee hat uns eine zahlreiche und wirkungsvolle Artillerie zur Verfügung gestellt, um den Feind von diesem Ufer wegzufegen, seine daselbst errichteten Befestigungen und Hindernisse zu zerstören und Euch, tapfre Schützen, die Einnahme der gegnerischen Stellungen unter möglichst geringen Verlusten zu erleichtern.

Ich bitte alle Vorgesetzten vom ältesten General bis zum jüngsten Unterjährich und Euch, Brüder, daran zu denken, daß der ganze Erfolg dieses Angriffes nach der gründlichen artilleristischen Vorbereitung in der Hauptsache von der Wucht Eures Anpralles abhängen wird.

Früher stattgefundene Kämpfe haben uns gelehrt, daß der Angreifer um so weniger Verluste erleidet, je wuchtiger und kühner der Angriff unternommen wird, weil der Gegner, durch die vorausgegangene Artillerievorbereitung in Verwirrung gebracht, unserem geschlossenen Bajonettangriffe nicht standzuhalten vermag und seine Stellungen preisgibt, sich gefangen nehmen läßt oder in wilder Panik die Flucht ergreift. Jede Verzögerung, jeder Zeitverlust und jeder Aufenthalt in dem unwiderstehlichen Drange nach vorwärts gibt dem Gegner Zeit zur Besinnung zu kommen, seine Reserven heranzuführen und unseren Angriff zum Stehen zu bringen, schlimmstenfalls sogar selbst zum Angriffe gegen uns zu schreiten, um die Wucht unseres Anpralles abzuschwächen.

Alle Möglichkeiten und Zufälle des geplanten Unternehmens habe ich erwogen und, da ich Euren Mut und Eure Tapferkeit kenne, hege ich das felsenfeste Vertrauen auf den Erfolg des bevorstehenden Kampfes, denn es gibt keine feindliche Stellung, die so uneinnehmbar wäre, daß sie dem unwiderstehlichen Ansturme unserer beherzten Schützen bei einer regelrechten und gemeinsamen Mitwirkung unserer wackeren Artillerie standhalten könnte.

Jeder Schütze muß genau wissen, welche Aufgabe ihm in dem bevorstehenden Kampfe zufällt. In dieser Kenntnis des Gefechtszieles liegt der Erfolg des Kampfes und selbst, wenn der Vorgesetzte aus den Reihen ausscheiden sollte, werdet Ihr, heldenmütige Schützen, in der Lage sein, Eure Aufgabe zu vollenden, einen vollen Erfolg zu erlangen und den Feind niederzuringen.

Gott mit Euch, Ihr beherzten Schützen, Artilleristen, Sappeure, Kosaken und Dragoner. Lasset uns durch einen neuen Sieg unserem Allerhöchsten Führer, dem Zaren Imperator, und unserer teuren Heimat, dem Mütterchen Rußland, eine große Freude bereiten. Sie erwarten von uns den Sieg, der als Anfang unseres weiteren allgemeinen Ueberganges zur Offensive auf unserer ganzen Front dienen soll, um den Gegner aus den Grenzen unseres Landes zu vertreiben. Glückauf, vorwärts mit Gott!

Dieser Befehl ist in allen Rotten, Batterien Sotnien und Kommanden vor dem Kampfe am Morgengrauen des 17. Oktober zu verlautbaren.

Korpskommandant:

General d. Inf. Baron Brinken m. p.

Es war von den Russen also kein örtlicher Angriff, sondern ein Durchbruch großen Stils geplant. Er ist völlig gescheitert.

Es ist interessant, diesen russischen Befehl mit den bekannten Angriffsbefehlen der Franzosen und Engländer an der Westfront zu vergleichen. Wie Joffre und der Führer der englischen Gardedivision schildert auch hier der russische Führer seinen Leuten in tönenden Phrasen, was alles geschehen sei, um den Sieg zu sichern.

Aber im Osten wie im Westen ist die Macht der Phrase zusammengebrochen an dem Willen der Deutschen und Verbündeten, durchzuhalten und zu siegen. WTB.

## Im Moravatal.

(Nachdruck verboten.)

Aus dem Hauptquartier der Armee Gallwitz schreibt uns unser Kriegsberichterstatter, Herr Dr. Dammert:

oken. Als unsere Truppen von Osten und Westen kommend, in der Nähe des Donauufers ausgeladen wurden und das Silberband des Stromes in der Ferne blinken sahen, brachen sie in Jubelrufe aus. Eine neue Welt tat sich vor ihnen auf, vielen noch tief verschleiert; aber sie fühlten alle, hier ist das Tor zu öffnen für eine große Zukunft unseres Vaterlandes. Die glitzernden Wellen der Donau wiesen ihnen wie eine Verheißung den Weg. Dieser selbst war noch im Dunkel gehüllt. Man hatte Schlimmes gehört von dem serbischen Lande, seiner Armut und Wildnis, von dem serbischen Volke und seiner Leidenschaft für abgeschnittene Ohren und Nasen, von den Kämpfen der Frauen und Kinder. Auch dem Tapferen mag das Herz fühlbar geklopft haben, als der Kahn vom ungarischen Ufer abstieß, die buschige serbische Niederung und das ferne Hochgebirge als neues Kampffeld sich vor seinen Blicken ausbreitete, das er mit seinen Waffen zu erobern hatte. Aber gerade fremdartiges Land übt auf unsere Soldaten einen besonderen Reiz aus.

Wie ein verschlafenes, in Fruchtbarkeit gebettetes Landstädtchen liegt Semendria am Ausgang des Moravatales. Obstgärten und Weinberge ziehen sich über das Hügelland. Sie sind von Schützengräben durchwühlt. Nachdem diese genommen waren, boten sich den Siegern Trauben, große, süße Beeren von einem seltenen Wohlgeschmack. Mit Böller- und Flintenschüssen, aber nicht mit blinden wie bei Weinbergernten, hatte das Herbstfest begonnen. Die braven Musketiere kommen mit lachendem Herzen und vollen Händen wie die Sendboten aus dem Lande Kanaan von dem Kampfgelände in die Stadt. Sie brachten sich aus den Weingärten köstlichen Nachtisch zu der eintönigen Feldkost mit. Was schadet's, wenn der Semendrianer Landwein heuer etwas knapper ausfällt. Die Trauben waren doch verdorben. Dieser erste Empfang war nicht übel.

Wenn man von Semendria aus auf der großen Verkehrsstraße (nach serbischen Begriffen) an der Morava aufwärts wandert, kommt man durch eine geradezu paradiesische Landschaft. Der fette angeschwemmte Boden der breiten Talniederung spendet in Hülle und Fülle. Selbst einem so untätigen Volk wächst hier Wohlhabenheit, Ueberfluß zu. Was könnte bei gründlicher Bewirtschaftung aus diesem Lande hervorgebracht werden, das in diesem Teil eine Korn- und Viehkammer darstellt! Fast das Einzige, was angebaut wird, ist Mais und Kürbis. Ausgedehnt sind die ergiebigen Obstgärten. Alles andere liegt als Weideland brach. Der Viehreichtum ist unübersehbar. Da die Bevölkerung vielfach geflüchtet ist, treiben sich herrenlose Herden zu Hunderten herum, große Rudel Schweine, Hammel, Ochsen. Selbst der kleine Bauer hat seine 10—20 Schweine. Er füttert sie mit Eicheln und Abfallobst. Man sieht allenthalben prächtige Exemplare von Zugochsen mit hochgeschweiften Hörnern. Auch Büffel finden sich zahlreich vor. Sie sind jedoch bei weitem nicht so geschätzt, wie die Zugochsen. Daß auch das Federvieh hier aus allen Ecken und Enden gackert und schnattert, versteht sich von selbst.

Die serbischen Dörfer machen durchaus keinen ärmlichen Eindruck. Sie dehnen sich meist an der Hauptstraße weithin und sind im Land in reicher Zahl vorhanden. Die Häuser liegen in Gärten, das Wohngebäude gesondert, die Stallungen und Scheunen stehen im Umkreise des Hofes. Das serbische Haus hat keine nationalen Eigenschaften. Es ist ein quadratischer einstöckiger Backstein- oder Lehmbau mit einem Ziegeldach, meist weiß getüncht. Zu beiden Seiten der Haustüre ziehen sich häufig blau oder weiß gestrichene, in die Fassade eingebaute gerippte Pfeiler mit Kapitälen, die dem Haus ein hübsches biedermeierisches Aussehen geben. Beliebt sind auch von Säulen getragene Vorbauten vor der Vorderfront oder seitlich als Altan. Die Innenräume sind in der Regel sauber und freundlich, Lehmboden, getünchte manchmal bemalte Wände. Die Fenster sind ausnahmslos vergittert. Die Türe werden ängstlich verschlossen gehalten. Wir befinden uns auf dem Balkan. Die Wirtschaftsgebäude sind aus Holz und oft sehr vernachlässigt. Manches hält sich nur noch auf schwachen Beinen aufrecht. Fenster daran sind selten, die Alters-

Lücken dahinter noch größer. Mit Vorliebe werden die Dächer mit Schilf oder Welschkornblättern gedeckt. Die hängen struppig herunter. Man wird an die Bilder erinnert, auf denen Indianerhütten in Urwäldern abgemalt werden. Auf Baumstümpfen hat man Storchennester gebaut. Manchmal findet man einen anmutigen gedeckten Torweg nach nordischer Art. Der Hof ist ein Schlamm- und Schmutztümpel. Die serbischen Opanken, oben offene Sandalen, würden darin elend ersaufen. Man trägt daher die bäuerisch gebänderten Schuhe nur zu Hause und geht mit nackten Füßen über den Hof. Hier tummeln sich die Schweine, daß es eine Lust ist, und ein landwirtschaftlicher Sachverständiger erklärt mir, daß diese unmanierlichen Borstentiere in dieser Schweinerei viel besser gedeihen wie in unseren modernen hyperkultivierten Schweineställen. Ich kann das, ihnen von ihrem Standpunkt aus nachfühlen.

Die serbischen Städte und Städtchen haben in der Regel einige stattliche Gebäude nach europäischen Vorbildern, bestehen aber im übrigen aus einstöckigen, ein- oder zweistöckigen Reihenhäusern. Man findet darin mitunter eine überraschend wohlhabende und peinlich gepflegte Einrichtung, öfters auch deutsche Bücher, Goethe, Schiller, Wieland, selbst den gezierten Gottsched. Man unterschätzt dieses Volk. Reichtum ist hier keinesfalls vereinzelt und der Serbe versteht sich auch auf eine gute Küche. Die Obstschätze des Landes haben besonders eine vielseitige Marmeladenkultur entwickelt. Im allgemeinen trifft man überall auf Sauberkeit und häuslichen Sinn. Im Gebirgsland ändert sich freilich das Bild.

Unsere Soldaten haben in den wochenlangen Kämpfen, die sie durch das Moravatal und das seitliche Hügelland hinzogen, keinerlei Not gelitten. Ueberall schmort und brodelt es in den Ruhelagern. Das ist ein Hauptvergnügen im Felde. Auch die Unterkunft war jeweils unverhofft gut. Meist mußte ja ohnedies im Freien genächtigt werden, um gegen feindliche Ueberfälle auf dem Posten zu sein. Unleidlich war nur der unaufhörliche Regen. Aber unsere Leute verstehen es nach der langen Erfahrung des Feldlebens vorzüglich, sich in trockenen Untergrund einzugraben und unter dem Zeltdache so in die Maisfelder einzukuscheln, daß ihnen selbst dieses Herbstwetter nicht zu Leibe kommt. Sie dichten die Zeltbahn zudem mit den Maisstauden gegen Kälte und Nässe ab. Altmeister Goethe hat schon betont, daß das Schlafen in der freien Natur, das Feldbett der Erde und der in ihr aufgespeicherten Heilung bringenden magnetischen Kräfte dem Körper sehr bekömmlich sei und ihn gegen Empfänglichkeit abhärte. Er hat selbst im Sommer mit Vorliebe die Nächte im Freien zugebracht. Auch unseren Truppen bekommt die enge Fühlungnahme mit der Natur ausgezeichnet. Obwohl sich unter ihnen hier viele befinden, die zum ersten Mal im Felde sind, ist der Gesundheitszustand so gut, wie man ihn sich nur wünschen kann. Epidemien sind zur Zeit nicht im Lande, geschweige denn unter den Truppen. Auch sonst sind die Verluste erfreulich gering. Da die Artillerie hier wenig in Tätigkeit tritt, sind die sonst so zahlreichen Verwundungen durch Artilleriegeschosse selten. Und selbst die Infanteriekämpfe nehmen einen leidlich harmlosen Verlauf. Spuren des Krieges findet man im Moravatal so gut wie keine. Hinter Semendria findet man nirgends verbrannte Häuser oder sonstige Verwüstungen. Nur die Stellungen und Befestigungen erzählen von den hartnäckigen langwierigen Kämpfen. Die Bevölkerung ist zum größten Teil wieder zurückgekehrt. Dieses Land ist eine Erholung für den, der aus den grauenhaften polnischen Kriegsgebieten Rußlands kommt. Die Stimmung unter den Truppen ist daher trotz der Schwere der Kämpfe und der Witterungsunbilden die allerbeste. Vor allem allerdings darum, weil unsere Operationen so rasch und erfolgreich vorwärts schreiten.

## Borovic.

Aus dem k. und k. Kriegspressequartier schreibt uns unser Kriegsberichterstatter, Herr Hof. Ad. Bondy:

oken. Es war ein Erlebnis, das nicht leicht auszulöschen ist, den General Borovic von der dritten und größten Isonzoschlacht sprechen zu hören. Das war am 9. November, gerade in dem Augenblick, wo ein Abschluß der letzten langwierigen Kampfhandlung in einem bestimmten Sinne festzustellen war. Erschöpft von ihren Verlusten, hatten die Italiener sich endlich zu einer Art Gefechtspause entschließen müssen. An der ganzen langen Front waltete Ruhe im Vergleich zu dem vorangegangenen furchtbaren Sturm. „Die Isonzoschlacht ist zu Ende, wir haben sie mit Gottes Hilfe gewonnen." Mit dieser unzweideutigen Botschaft empfing uns der General. Jedes seiner Worte, jede seiner Bewegungen ist schnell und bestimmt. Es ist ein Mann, der keinen Zeitverlust kennt. Als wir — eine Reihe von neutralen Offizieren und von Kriegsberichterstattern — uns in seinem kleinen Arbeitszimmer aufgestellt hatten, ging er gleich auf uns zu, sah jeden kurz an und reichte Mann für Mann in festem Rhythmus die Hand. Er erkannte sofort jeden, der schon einmal bei ihm gewesen war. Er ist mittelgroß. Ein Fünfziger etwa. Man sieht nur den Kopf mit den lebhaften Zügen, das starke Kinn, den breitgewölbten erhabenden Schädel, mit den noch braunen Schläfen. Die spähenden Augen treten ein wenig mit ihrem Weiß hervor. Wie er keine abgemessene Gebärde kennt, so spricht er von der Leber weg. Und jedes Wort sitzt. Man spürt vom ersten Augenblick die Stoßkraft eines klaren, das Ziel umklammernden Willens, die Selbstsicherheit der Persönlichkeit.

Er tritt vor sein Werk, ist eins mit ihm. „Wie ich die Sache am 24. Mai übernommen habe, so habe ich sie noch heute in der Hand." Auch er und seine Truppen sind eins. Dieses Gefühl beherrscht ihn. Gleich bei Grodek hat die Armee Borovic, ohne das Schicksal der Schlacht wenden zu können, im Zentrum einen Sieg erstritten, für den schon die große Zahl der Gefangenen zeugt. Sie hat Przemysl entsetzt, die Magierahöhe erstürmt, bei Limanowa einen entscheidenden Stoß geführt, in den Karpathen den ganzen Winter über die wichtigste Einbruchsstelle, den Duklapaß, gegen jeden Ansturm gehalten, bei Gorlice die Flanke gedeckt. Als der italienische Krieg ausbrach, erschien Borovic am Isonzo. Hier ist seine Armee seither nicht um einen Schritt gewichen und hat drei italienische Offensiven siegreich bestanden. Diese Truppen sind über alles Lob erhaben. Sie waren überall, wo die blutigste Arbeit zu tun war und behielten immer die Oberhand. Sein Lob gilt den Truppen des Feindes. Man hörts, er ist stolz darauf, daß sie sich hervorragend geschlagen haben. Ganze Regimenter sind liegen geblieben, alle Offiziere anderer Regimenter sind gefallen. Sie haben ihre Pflicht getan. Eine erkaufte Politik, nicht militärische Ueberlegung hat die falschen, die unmöglichen Ziele bestimmt. Daran muß das tapfere italienische Heer verbluten.

Borovic ist kein Defensivgeneral, sein ganzes Wesen ist: Drauf und dran! Stoß ist jeder Gedanke, jedes Wort. Umso größer ist es, daß gerade dieser Borovic den typischsten Defensivfeldzug des ganzen Krieges mit so unerschütterlicher Beharrlichkeit durchgehalten hat. Er tat es natürlich offensiven Geistes, sozusagen immer mit dem Angriff in der Hinterhand. Jeden Anlauf beantwortete er mit einem Gegenstoß, und den konnten die Italiener nicht ertragen. Noch eins zum Abschied, er vergißt auch daran nicht. „Trinken Sie kein Wasser an der Front. Wo tausende von Leichen ohnehin begraben werden, ist jeder Trunk Typhus. Meine Truppen sind gesund geblieben, ich möchte, daß auch Sie sich hüten!"

Ein Stabsoffizier des Oberkommandos skizziert uns kurz die dritte Isonzoschlacht.

Vom 10. August, dem Ende der zweiten italienischen Offensive, bis Anfang Oktober nur Sappentätigkeit, ein Sichheranarbeiten an unsere Stellungen. Von da an mehren sich die Anzeichen, daß eine neue große Unternehmung im Gange sei. Etwa der 16. Oktober kann als Anfangstag der neuen Schlacht gelten, ungefähr am 18. entwickelte sich aus den Einzelgefechten eine große Schlacht. Drei Perioden könnte man unterscheiden. Vom 18.—22. heftige Angriffe auf der ganzen Front, namentlich aber im Krngebiet und am Tolmeiner Brückenkopf, vom 22.—26. ganz besondere Anstrengungen am Nordteil der Front und am Doberdoplateau. Der Höhepunkt der Schlacht war in den Tagen vom 22.—24. Oktober erreicht. Es folgt eine kurze Pause verhältnismäßiger Ruhe, bis die Schlacht am 28. Oktober, besonders beim Tolmeiner Brückenkopf, von neuem aufflammt, und am Schluß werden in den ersten drei Novembertagen ganz besonders starke Angriffe gegen den Görzer Brückenkopf gerichtet. Nur der Nordteil der Hochebene von Doberdo und den Hauptpunkten Monte San Michele und San Martino war die ganze Zeit über heftigen Stürmen ausgesetzt, die die Italiener teuer bezahlen mußten. Im Süden, wo der Gegner ungünstiger Vormarschbedingungen hat, klaute die Schlacht am frühesten, eigentlich schon am 24. Oktober, ab. Noch niemals haben die Italiener bisher ihre Angriffe an der ganzen Front mit solcher Einheitlichkeit, noch nie mit so starken Kräften und solcher Heftigkeit geführt wie dieses Mal. Noch nie waren auch ihre Opfer so schwer.

## Vom Kriegsschauplatz im Westen.

### Zu der englisch-französischen Ministerkonferenz.

WB. Zürich, 19. Nov. Aus London wird gemeldet: Die plötzliche Abreise englischer Minister nach Frankreich rief größtes Aufsehen hervor. Die Abreise kam so überraschend, daß Asquith nicht einmal Zeit fand, seinen Freunden, die er für den Abend eingeladen hatte, Absagen zugehen zu lassen. Der Presse ist der Abdruck von Meinungsäußerungen über die Pariser Reise des Ministeriums verboten, doch nimmt man an, daß es sich um äußerst wichtige Entschlüsse hinsichtlich Griechenlands und des Orients handelt.

WTB. London, 19. Nov. Reutermeldung. Asquith und seine Begleiter sind gestern abend aus Paris nach London zurückgekehrt.

**Eine vielsagende belgische Klage über England.**

WTB. Köln, 18. Nov. Die Köln. Ztg. meldet aus Berlin unter der Ueberschrift „Eines Belgiers Klage": Die holländische Zeitung „Limburger Kurier" vom 2. Nov. druckt, bezeichnenderweise in französischer Sprache, einen Artikel ab, betitelt: „John Bull" und unterzeichnet „Un Belge". In diesem Artikel wird mit bitteren Worten Klage darüber geführt, daß England nicht daran denke, Belgien zu helfen. Warum? fragt der Verfasser, und sagt: „Weil das Volk ausschließlich durch Selbstsucht geleitet wird und, im Besitz aller Mittel, unser Land zu befreien, seinen Blick auf andere Zwecke richtet und weil es die eigenen Interessen über die allgemeinen stellt, und, obwohl es dazu imstande wäre, keine Anstrengungen macht, die uns befreien könnten. Der Verfasser setzt dann auseinander, die leitenden Männer wagten nicht, die Wehrpflicht einzuführen, weil, wie bitter bemerkt wird, die Engländer es vorzögen, ihre Haut den Kugeln nicht auszusetzen, und weil sie sich nicht für diejenigen opfern wollten, die sich für sie geopfert hätten. Der Verfasser versichert: Die Engländer waren uns niemals sympathisch. Das perfide Albion spart seine Kräfte auf, um den letzten Schlag zu führen.

Die „Köln. Ztg." bemerkt hierzu: Es sind harte Worte einem Verbündeten gegenüber, der doch bekanntlich für die Freiheit und Unabhängigkeit der kleinen Nation kämpft. Oder ist es nicht so? Sollte es den Belgiern dämmern, daß sie nichts, aber auch gar nichts anderes für die Engländer sind, als die Gurghkas und die Turkos, Senegalesen und sonstige Niggers für die Franzosen?

## Vom Kriegsschauplatz im Osten.

### Abtransport der deutschen Gefangenen nach Ostsibirien.

WTB. Hamburg, 20. Nov. Der Ausschuß für deutsche Kriegsgefangene vom Hamburgischen Landesverein vom Roten Kreuz gibt bekannt, daß laut aus Rußland eingegangenen Nachrichten sämtliche deutsche und deutsch-österreichische Kriegsgefangene von Ostrußland und West- und Mittelsibirien nach Ostsibirien, Trans baikalien und nach dem Amur-Gebiet abtransportiert werden.

Wie das Wolff-Bureau erfährt, wird eine Verschlechterung der Lage der Kriegsgefangenen durch die Verlegung nicht ohne weiteres bedingt. Dagegen ist eine Besserung wohl denkbar, da erstens der Osten Sibiriens bessere Hilfsmittel für die Verpflegung, sehr billige Nahrungsmittel und für die Unterbringung zahlreiche teils ganz neue, jetzt leer stehende Kasernen bietet, zweitens durch die Konzentrierung im Osten die Liebesgabentätigkeit und die Kontrolle der bisher im ganzen russischen Reichsgebiet verstreuten Kriegsgefangenen erleichtert wird.

## See- und Luftkrieg.

### Der italienische Luftangriff auf Schloß Miramar.

WTB. Wien, 18. Nov. Das Wiener K. K. Telegr.-Korresp.-Bureau meldet:

Die Agenzia Stefani hat in einer kürzlichen Veröffentlichung die Tatsache, daß das Schloß Miramar italienischerseits zum Zielpunkte von Luftbombardements gemacht wurde, in Abrede gestellt. Demgegenüber kann auf Grund genauer Erhebungen an Ort und Stelle konstatiert werden, daß sogar zweimal von italienischen Aviatikern versucht worden ist, das genannte Schloß mit Bomben zu belegen: Am 28. Oktober, 4 Uhr nachmittags, warf ein feindlicher Flieger im Schloßgarten von Miramar zwei Bomben ab. Die erste explodierte in der Nähe des gegen Triest zu gelegenen Parktores zirka 150 Schritte vom Schloß entfernt. Sie verwundete einen Gendarmen leicht am linken Oberarm, die zweite, eine blindgegangene Bombe, fiel zirka 250 Schritte vom Schloß entfernt auf die Fahrstraße. Sie blieb im Erdreiche stecken, wo sie vom Sprengoffizier Roell ausgegraben wurde. Dieselbe wog 35 Kilogramm. Ferner warf am 5. November ein feindliches Luftschiff um 2 Uhr vormittags vier Bomben in der Nähe des Schlosses Miramar, die sämtlich ins Meer fielen. Dieses Luftschiff konnte als es von Projektoren beleuchtet wurde, zweifellos erkannt werden. Ebenso wurde das Einfallen der Bomben ins Meer und das Aufblitzen beim Aufschlag gesehen.

### Erfolgreiche Luftangriffe auf Venedig und Brescia.

WTB. Wien, 19. Nov. Nachtrag zum amtlichen Communiqué vom 18. Nov. 1915: Heute nachmittag belegte eines unserer Wasserflugzeuggeschwader die Forts San Nicolo und Alberoni, das Arsenal, die Flugstation, die Gasometer, den Bahnhof und mehrere Kasernen von Venedig erfolgreich mit Bomben. Trotz heftigen Abwehrfeuers und Angriffen von drei feindlichen Flugzeugen ist unser Geschwader vollständig und wohlbehalten eingerückt.

Flottenkommando.

WTB. Turin, 19. Nov. Aus Brescia erfährt die Stampa, daß ein österreichischer Flieger mit allen Bomben militärische Anstalten in Brescia traf. Eine Bombe fiel in der Nähe des Arsenals nieder und tötete mehrere Soldaten. Eine andere fiel in die Nähe des Gasometers, eine dritte auf die Waffenfabrik Tempin.

**Amerika zur Versenkung der „Ancona".**

WTB. London, 19. Nov. Times melden aus Washington unter dem 17. Nov.: Die amtlichen Kreise in Washington beabsichtigen nicht, sich mit einer offiziellen Entschuldigung der österreichisch-ungarischen Regierung wegen der Versenkung des Dampfers „Ancona" zu begnügen. Der amerikanische Botschafter in Wien hat den Auftrag erhalten, auf informellem Wege eine Antwort auf folgende acht Fragen zu verlangen: 1. Führte das Unterseeboot, das die „Ancona" torpedierte, die österreichisch-ungarische Flagge, war es mit österreichisch-ungarischen Matrosen bemannt? 2. Welche Vorschriften haben die Kommandanten der österreichisch-ungarischen Unterseeboote über die Behandlung von Passagiere? 3. Wie kann ein Angriff auf ein Passagierdampfer, der sich auf der Ausreise findet, begründet werden? 4. Hat das Unterseeboot einen Warnungsschuß gelöst? 5. Hat das Unterseeboot sein Feuer eingestellt, als „Ancona" beidrehte? 6. Wieviel Zeit wurde den Passagieren und der Besatzung gelassen, sich zu retten? 7. Was hat das Unterseeboot getan, während sich die Passagiere in die Boote begaben? 8. Wurde das Torpedo abgefeuert, als noch Passagiere an Bord waren?

Der amerikanische Botschafter in Rom hat den Auftrag erhalten, eine eingehende Untersuchung einzuleiten. Die Beamten des amerikanischen Konsulats in Tunis fertigen einen dritten Bericht über die Aussagen von Augenzeugen an.

## Der Krieg auf dem Balkan.

### Prilep und Monastir.

WTB. Athen, 19. Nov. Meldung des griechischen Bureaus. Offizielle Nachrichten von der Front fehlen noch, aber in Telegrammen der Zeitungen wird die Lage der Serben sehr ernst geschildert. Prilep soll von Bulgaren besetzt sein, die zwei Stunden von Monastir stehen und eine Umzingelungsbewegung ausführen. Die Lage von Monastir sehr kritisch. Die Konsuln, außer dem französischen, sind nach Saloniki gegangen. Dort sind auch die Archive gebracht worden.

Der Berichterstatter des Corriere della Sera meldet aus Florina: Nach 16tägiger heldenhafter Verteidigung haben die Serben dem 50 000 Mann ausgeführten furchtbaren Ansturm der Bulgaren weichen müssen. Der Weg nach Monastir ist für die Bulgaren frei; sie haben die Höhen von Baburna besetzt. Die Kämpfe um die letzten noch von den Serben gehaltenen Stellungen von Karakol und Prizak waren furchtbar erbittert; man kämpfte mit Messern. Die Serben ziehen sich in Richtung auf Prilep und Monastir längs des Flusses Zrna zurück. Ihr Rückzug ist aber ernstlich von den Bulgaren, die von Selowo südlich marschieren, bedroht. In Monastir herrscht Panik. Das Landvolk und die von Norden gekommenen Flüchtlinge strömen in die Stadt und vermehren die Verwirrung. Zwei serbische Offiziere trafen in Florina auf der Reise nach Saloniki ein, wohin sie sich begeben, um Hilfe vom Kommandanten der Verbündeten zu erflehen. Sie sagten: „Wir haben kein Brot mehr für die Soldaten. Wir sterben alle und werden Serbien doch nicht retten."

BB. Rotterdam, 20. Nov. Wie die Rott. Courant sich aus Rom telegraphieren läßt, drahtet der Kriegsberichterstatter der Tribuna in Saloniki, die bulgarische Vorhut sei bereits in Monastir eingerückt. Die Bevölkerung flüchtet. Die Konsuln des Vierverbandes seien von Monastir in Saloniki eingetroffen.

Athen, 20. Nov. Meldung der Agence Havas vom 17. Nov.: Die englischen Truppen mit ihrer Artillerie haben Saloniki verlassen, um nach Monastir zu ziehen.

### Griechenlands Rüstung.

BB. Berlin, 20. Nov. (Privattel.) Wie dem Tgbl. meldet „Pesti Hirlap" aus Saloniki: Die griechische Regierung setzt alles daran, das Heer zu vergrößern. Es werden auch ältere gediente eingezogen. Auf Kreta wurde die Aushebung verschärft. Die Stärke des Heeres soll auf eine halbe Million Mann gebracht werden.

### Italiens Teilnahme am Balkan-Feldzug.

BB. Berlin, 20. Nov. (Privattel.) Wie meldet aus Kopenhagen: Berlinske Tidende meldet aus Paris bezgl. der Teilnahme Italiens an der Hilfsexpedition für Serbien, die Einschiffung in ostitalienischen Häfen habe begonnen habe.

### Albanier gegen Serben.

BB. Berlin, 20. Nov. (Privattel.) Wie meldet aus Budapest: A Villag berichtet aus Saloniki: Nach Nachrichten aus Korfu haben die albanischen Truppen, die den sich zurückziehenden Serben den Weg nach Albanien abschneiden, bereits die Zahl von 20 000 Mann erreicht. Sie verfügen über vortreffliche Artillerie.

### Serbiens Flüchtlingselend.

BB. Berlin, 20. Nov. (Privattel.) Nach dem Tgbl. meldet der Bukarester Times-Korrespondent, daß sich in Rumänien mehr als 18 000 serbische Flüchtlinge befinden, die halbverhungert dort angekommen sind.

### Das verlorene Serbien.

BB. Paris, 20. Nov. Guerre Sociale schreibt: Der Balkan befindet sich in den Händen von 300 000 Austro-Deutschen, 400 000 Bulgaren und 200 000 Türken, die bereit sind, ihn von der Adria bis Konstantinopel zu überschwemmen. Inmitten dieser Feinde sind 200 000 Serben auf dem Rückzuge, die vergeblich den Anschluß an eine dem Lande befreundete Armee suchen, deren Nachschübe ungewiß und schwierig sind. Zwischen diese beiden verbündeten Heere schieben sich die gefährlichen Bulgaren, kampfgeübte Bauern, kampfgeübte Krieger und entflammte Patrioten. Das ist die angenehme Lage der Orientarmee, die Kitchener besichtigen wird, deren gefährliche Lage außerdem noch durch Griechenland im Rücken verschlimmert wird.

Information erklärt, die serbische Armee finde sich in einem Kessel, von hohen Gebirgen umschlossen, wo sie zweifellos ihren letzten entscheidenden Widerstand leisten wird.

WTB. **Berlin**, 20. Nov. Alle Blätter betrachten die Entscheidung in Serbien als bevorstehend. Der Lok.-Anz. berichtet: Der Schleier von den militärischen Vorgängen in Serbien fällt. Vor uns entrollt sich das Bild eines großangelegten und seit Tagen unter den schwierigsten Verhältnissen in Ausführung begriffenen allgemeinen Angriffs auf die noch im Felde befindlichen serbischen Streitkräfte. Die Ereignisse steigern sich in unheimlicher Wucht in dem Maße, als sie sich von der bosnischen Grenze durch den Sandschak über die Grenzwälle des Amselfeldes nach dem Kossovopolje übertragen.

### Die Alliierten und Griechenland.

WTB. **Mailand**, 20. Nov. Der Pariser Mitarbeiter des „Corriere della Sera" meldet, daß im Kriegsrat der Entente in Paris die dringendsten Maßnahmen betreffs Griechenlands und der Lage der Alliierten besprochen worden seien; denn Griechenland werde vielleicht schon in kurzer Zeit deutlich sprechen und bestimmte Verpflichtungen übernehmen. Niemand in Paris lasse sich durch den herzlichen Empfang Dennis Cochins täuschen.

### Bulgariens Kriegsziele.

WTB. **Konstantinopel**, 20. Nov. Tasmir-Efkiar" veröffentlicht eine Unterredung mit dem bulgarischen Gesandten Kalutschew, der u. a. ausführte: Bulgarien wird Wert darauf legen, die infolge des Krieges auch in der bulgarisch-serbischen Konvention von 1912 nicht inbegriffenen Gebiete, worin jedoch der bulgarische nationale Gedanke seit jeher eingeklanzt ist, zwischen das Moravatal und die Landstriche von Nisch und Vranja einzuverleiben, um dadurch die nationale Einheit zu sichern. Kalutschew hob hervor, daß viele Volksteile Serbiens bulgarisch seien, und erinnerte, daß selbst Pasitsch bulgarischer Abstammung ist, was ihm seinerzeit in den Belgrader Hofkreisen zum Vorwurf gemacht wurde.

Die französisch-englische Expedition in Mazedonien erklärt Kalutschew für eine Komödie. Anstatt die Serben zu retten und Sofia oder gar Konstantinopel erobern zu wollen, hätten die Franzosen lieber trachten sollen, ihr eigenes von den Deutschen besetztes Land zu retten. Der Gesandte brandmarkte in den schärfsten Ausdrücken die Beschießung von Dedeagatsch und betonte schließlich, daß die türkisch-bulgarischen Beziehungen nach dem Kriege sich auf wirtschaftlichem Gebiete entwickeln werden.

### Ein Attentatsversuch auf Pasitsch.

WB. **Budapest**, 20. Nov. A Hillag meldet aus Bukarest, nach dort eingetroffenen Nachrichten habe ein Major des serbischen Generalstabes ein Attentat auf den Ministerpräsidenten Pasitsch verübt. Pasitsch blieb unverletzt. Der Attentäter wurde zum Tode verurteilt und hingerichtet.

### Der amtliche bulgarische Bericht.

WTB. **Sofia**, 19. Nov. Amtlicher Bericht vom 16. November.

Die Operationen auf allen Fronten entwickeln sich mit großem Erfolg für uns fort. Unsere Armeen, die überall vordringen, haben heute folgende Ergebnisse erzielt:

Nach dem französischen Rückzuge von der Front Grodsko—Nikodim, südlich Veles und jenseit der Cerna, einem Rückzuge, bei welchem die französischen Soldaten ihre Gewehre und Ausrüstungen wegwarfen, nahmen unsere Truppen heute durch einen kühnen Flankenangriff, verbunden mit geschickten Manövern, Sonicka-Glawa, einen wichtigen strategischen Punkt an dem Paß Babuna-Planina an der Straße Veles—Prilep. Die Besitznahme dieses Passes eröffnet unsern Truppen die Tore von Prilep und Monastir. Unsere Abteilungen besetzten heute Prilep.

Unsere Truppen, die in der Gegend von Tetowo (Kalkandelen) operieren, sind heute gegen Süden vorgedrungen. Sie schlugen die Serben und besetzten Gostiwar, von wo aus sie den Feind in Richtung Kichewo verfolgen.

Die bulgarischen Kolonnen, die auf der Front Katschanik—Guani—Kopilikberg mit allgemeiner Richtung Gilani—Pristina operieren, durchbrachen die Rückzugsbewegung des serbischen Zentrums und eroberten Gilani. Unsere Abteilungen befinden sich heute westlich dieser Stadt in einer Entfernung von 15 bis 18 Kilometer von Pristina. Wir machten 2000 Gefangene und erbeuteten 18 Geschütze, 22 Munitionswagen, 2000 Gewehre und zahlreiches sonstiges Kriegsmaterial.

Unsere Armee, die in dem Abschnitt zwischen der frühern türkisch-serbischen Grenze und der Gegend von Leskowac operiert, ist den Serben auf den Fersen und bedrängt sie aus nächster Nähe. Sie erreichte die Linie Arhaneska-Planina, Höhe 1128, Dorf Radiwolac, Kopilikberg, machte 360 Gefangene und erbeutete eine Batterie von vier Geschützen mit Bespannung sowie zahlreiches Pioniermaterial. Unter der Brücke von Aleksandrowec entdeckten wir 13 Geschütze, die die Serben in die Morava geworfen hatten.

## Der italienische Krieg.

### Der italienische Tagesbericht.

WTB. **Rom**, 19. Nov. Amtlicher Bericht vom 18. November. Nachträgliche Meldungen setzen die Bedeutung der glücklichen Angriffstätigkeit ins Licht, die von unseren Truppen in dem dell'Aqua genannten Tal gegen die Anhöhen nordwestlich Görz begonnen wurde. Da das Vorhandensein zahlreicher Schützengräben und Drahtverhaue festgestellt worden war, wurde ein planmäßiger Angriff eingeleitet, wobei einige Abteilungen den Gegner auf der Front beschäftigten, während andere die Talhänge erstiegen, um ihn zu umgehen. Das Vorrücken der Infanterie, das von der Artillerie in vollkommener Weise unterstützt wurde, dauerte vom 13. bis zum 17. Es war indessen durch schlechtes Wetter sehr behindert. Am 17. Nov. vereinigten sich schließlich die Umgehungsabteilungen am höchsten Punkt des Tales. Nur wenige feindliche Soldaten vermochten, auf geschützten Wegen flüchtend, der Umzingelung zu entgehen. Der größere Teil blieb auf dem Kampfgelände, das mit Leichen bedeckt vorgefunden wurde. In einer einzigen starken Verschanzung fand man ihrer 208, darunter 20 Offiziere. Bis jetzt wurden ungefähr 300 Gewehre, Panzerschilde, Munitionskisten und anderes Kriegsmaterial eingebracht. Gestern den ganzen Tag anhaltendes Feuer der beiderseitigen Artillerien. Die feindliche zeigte sich in der Gegend von Görz besonders tätig. Man stellte fest, daß aus der Umgebung der Stadt, sogar aus dem Stadtinnern zahlreiche Geschosse aller Kaliber gegen unsere Stellungen geschleudert wurden. Man sah ferner aus der Stadt kommende Truppenkolonnen die Isonzobrücken überschreiten und die Anhöhen des Monte Sabatino und Podgora ersteigen, um die Verteidigung zu verstärken und die dort beschäftigten Truppen abzulösen. Unsere Flieger und Beobachtungsposten stellten Batterien auf dem Kamme der Görz im Osten beherrschenden Höhen fest.

gez.: Cadorna.

## Der Befreiungskrieg des Islam.

### Das verpfuschte Dardanellen-Unternehmen.

WTB. **London**, 19. Nov. Das Reutersche Bureau meldet: Im Unterhause antwortete Bonar Law auf verschiedene Fragen, er hege mehr Hoffnung als seit Monaten. Trotz der Ereignisse im nahen Osten ständen die Sachen wenn man den Krieg als Ganzes betrachte, nicht so schlecht, wie es auf den ersten Blick scheine. Ueber die Dardanellen sagte er, niemand fühle mehr als er den Ernst des Zustandes. Das Haus könne versichert sein, daß die Regierung bei dem, was sie getan habe, und was er zu tun gedenke, sich nicht durch die Auffassung beeinflussen lasse, daß, wenn ein Fehler begangen worden sei, bis zum Ende an ihm festgehalten werden müsse. Die Regierung werde sich ausschließlich daran halten, was die besten militärischen Sachverständigen für den verständigsten Weg erklären.

## Winston Churchill über Kitcheners Sudangreuel.

N. O. Am 1. September 1898 donnerten zum ersten Male schwere Haubitzen vor Omdurman. Ihr Ziel, das einer der Führer der englischen Sudanarmee, der damalige Sir und heute Earl Kitchener selbst gesucht hat, war das Grab des Mahdi. Eben noch hob sich die schlanke Kuppel des Grabmals hoch in den blauen Himmel. Da barst über ihr Punkt ½2 Uhr nachmittags die erste Lyddittgranate. Noch dem dritten Schuß war die Kuppel zerstört. Am nächsten Tage wurde Omdurman von den englischen Truppen genommen, das Grab des Mahdi völlig zerstört und die Leiche geschändet. Alles auf ausdrücklichen Befehl Kitcheners. Auch diese Heldentat hat ihren Historiographen gefunden. Der soeben zurückgetretene Winston Churchill, der frühere Marineminister und Kanzler von Lancaster im britischen Ministerium, hat als Berichterstatter für die „Morning Post" an dem Sudanfeldzug teilgenommen und in zwei Bänden seine Geschichte geschrieben (The River War, London 1899). Ueber Kitcheners Ruhmestat äußert er sich im 2. Bande auf Seite 211 ff. in folgender Weise:

„Vom Hause des Khalifen ging ich zu dem Grabdenkmal des Mahdi . . . . . Diese Stätte war länger als ein Jahrzehnt das Heiligste und Teuerste, was die Völker des Sudans kannten. Deren trübseliges Dasein hatte dadurch vielleicht einigen Glanz erhalten, hatte vielleicht in gewisser Weise durch die Betrachtung von etwas ihnen nicht ganz Verständlichem, dem sie aber einen wunderbaren Einfluß zuschrieben, eine Weihe erfahren und jenes instinktive Verlangen nach dem Mystischen befriedigt, das die ganze Menschheit empfindet und das wohl mehr als alles andere zu dem Glauben hinführt an eine höhere Bestimmung, die eine Vorwärtsentwicklung verheißt und an ein zukünftiges Leben.

Auf Kitcheners Befehl wurde das Grab entweiht und dem Erdboden gleichgemacht. Der Leichnam des Mahdi wurde wieder ausgegraben, der Kopf vom Körper getrennt und — wie die offizielle Erklärung sagt — für eine spätere Entscheidung aufgehoben, eine Phrase, die in diesem Falle so verstanden werden muß, daß der Schädel von Hand zu Hand gegeben wurde, bis er endlich Kairo erreichte. Hier verblieb er als eine interessante Trophäe, bis die ganze Geschichte zu den Ohren von Lord Cromer kam, der die sofortige Beisetzung des Schädels in Wadi Halfa befahl. Der Körper wurde in den Nil geworfen, das war die Ritterlichkeit der Eroberer! Nachdem Churchill demgegenüber die viel ritterlichere Gesinnung des Mahdi hervorgehoben und durch verschiedene Beispiele belegt hat, fährt er fort: „Es lohnt sich wohl, die Argumente zu untersuchen, mit denen man die Zerstörung des Grabes zu rechtfertigen sucht. Ihre bloße Aneinanderreihung zeigt eine Gedankenverwirrung, die schon Unaufrichtigkeit vermuten läßt. Einige sagen, daß die Bevölkerung des Sudans nicht länger mehr an den Mahdi glaubte und sich um die Zerstörung eines aufgegebenen Idols wenig kümmerte, und daß die ganze Sache darum ziemlich belanglos wäre. Andere kämpfen auf derselben Seite mit dem Argument: der Einfluß des Mahdi war noch so groß und das Andenken an ihn so stark, daß, wenn sein Nachfolger auch beseitigt sei, sein Grab noch zu einem Wallfahrtsort geworden wäre und der Eroberer einen solchen Kristallisationspunkt des Fanatismus nicht zulassen konnte, wollte er nicht seine Herrschaft gefährden. Der innere Widerspruch liegt klar zutage, aber auch ohne ihn ist jenes Argument für sich absurd. Kümmerte sich die Bevölkerung des Sudans nicht mehr um den Mahdi, dann war es ein Akt des Vandalismus und Wahnsinns, das einzige schöne Bauwerk zu zerstören, das den Reisenden anziehen und den Historiker interessieren könnte. Es ist ein schlimmes Vorzeichen für die Zukunft des Sudans, daß die erste Tat seiner zivilisierten Eroberer und gegenwärtigen Beherrscher sein sollte, den einen Dom zu zerstören, der über die Lehmhütten sich erhob. Wenn andererseits die Bevölkerung des Sudans das Andenken an den Mahdi noch hochhielt — und mehr denn 50 000 hätten nur eine Woche vorher hart gekämpft um ihre Verehrung und ihren Glauben zu beweisen — dann stehe ist nicht an, zu erklären, daß das zu zerstören, was ihnen geweiht und heilig war, eine verruchte Tat war, der gegenüber der wahre Christ wie auch der Philosoph seinen Abscheu ausdrücken muß.

Niemand, der zu den glänzenden Traditionen der alten liberalen Partei hält, niemand der mit dem Ziel fortschrittlichen Torytums immatriculiert, kann zu solchem Vorgehen seine Zustimmung geben. Es wird auch von einer ganz anderen Seite verdammt werden, von den klugen Beamten, die das indische Reich verwalten. Es ist ein offenbares Vergehen gegen das indische Strafgesetzbuch, die Religion irgendeines Menschen zu insultieren; und es ist kein stichhaltiger Einwand, daß der Verbrecher die besagte Religion für falsch hält . . . . Soll nun der Sudan nach Grundsätzen regiert werden, die das Gegenteil von dem sind, was sich in Indien erfolgreich bewährt hat, und ist ein solches Vorgehen (wie das Kitcheners) für die Regierung charakteristisch sein, dann wäre es besser gewesen, Gordon hätte nie sein Leben hingegeben und Kitchener nie seine Siege gewonnen."

Der außerordentlich zutreffenden Charakterisierung der Handlungen Kitcheners durch Winston Churchill ist nichts hinzuzufügen. Wir können nur den einen Wunsch nicht unterdrücken, Winston-Churchill möge in einer der nächsten Unterhaussitzungen seine durch die ständig wiederholte Entrüstung über „German atrocities" sicher gelangweilten Kollegen durch Wiedergabe seiner Erfahrungen im Sudan und über den heutigen Oberbefehlshaber der britischen Armee als Träger der englischen „Civilization" unterhalten.

## Aus aller Welt.

WTB. **Wien**, 19. Nov. Das Wiener Corr.-Bureau meldet: Das Gerücht von der Verlobung der Erzherzogin Isabella mit Professor Dr. Albrecht entbehrt jeder Begründung und wird als müßiger Klatsch bezeichnet.

## Aus Bocholt u. Umgegend

**Bocholt**, 22. November.

### Vor einem Jahre.

22. November 1914. Amtlich wird festgestellt daß der Gesundheitszustand unserer Truppen ausgezeichnet ist. — Die Türken kommen am Suezkanal an.

### Stadtverordneten-Wahl.

Bei der am Samstag stattgehabten Stadtverordnetenwahl der 3. Abteilung wurden die von der am Mittwoch abgehaltenen Wählerversammlung der Zentrumspartei aufgestellten Kandidaten gewählt. Es erhielten Stimmen:

Malermeister **Anton Marx** 418
Kassierer **Gerhard Geßner** 422
Geschäftsführer **Gerhard Ebbing** 400
Professor **Joseph Bause** 315.

Die vorstehenden Herren sind somit gewählt. Ein Gegenkandidat, Herr Agent Johann Kölle, erhielt 94 Stimmen.

:: **Die Wählerversammlung der 2. Abteilung** am Freitag abend war nur von 40 Wählern besucht. Die Beratung, wie die Abstimmungen ergaben kein einseitliches Bild, so daß schließlich die Beratung abgebrochen wurde, bindende Beschlüsse nicht gefaßt und keine Kandidaten aufgestellt wurden. In den letzten Abstimmungen erhielten Stimmen: Mosters, Rechtsanwalt Koop, Dr. Becker und Albert Driessen.

:: **Die Herbstkontrollversammlungen 1915** finden am 25. November in Borken und am 26. und 27. November in Bocholt statt. Im Gegensatz zu den früheren Kontrollversammlungen haben jetzt nicht nur alle gedienten Mannschaften, Ersatzreservisten und Dispositionsurlauber, sondern auch sämtliche Leute des ungedienten Landsturms 1. und 2. Aufgebots, sämtliche Rekruten, sowie die bei den Musterungen der dauernd Untauglichen als kriegs-, garnison- oder arbeitsverwendungsfähig (oder als Oekonomiehandwerker) Ausgehobenen teilzunehmen. Mithin hat jeder zu erscheinen, der in den Jahren 1869 bis 1896 einschließlich geboren ist (mit Ausnahme derjenigen des Jahrgangs 1869, die nicht mehr landsturmpflichtig sind), sowie diejenigen Mannschaften, welche bei den Musterungen der dauernd Untauglichen wieder die Entscheidung D. U. erhalten haben und die noch nicht gemusterten, früher dauernd Untauglichen der Jahrgänge 1869 bis einschl. 1875.

:: **Kohlenkarten.** Das städtische Gaswerk teilt uns mit, daß die Ausgabe der Kohlen nur Mittwochs und Samstags nachmittags von 2 bis 5 Uhr stattfindet.

* * *

:: **Rhede**, 22. Nov. Die Samariterkasse Rhede beabsichtigt, auch in diesem Jahre zu Weihnachten unseren Kriegern je ein Paket zu senden. Aus dem Amte Rhede stehen ca. 900 Krieger im Felde. Durch reiche Spenden einiger hiesigen Bürger sind bereits reichliche Gaben zusammengekommen. Geldspenden sowie Zigarren und Tabak werden noch gern entgegengenommen. Die Angehörigen der Krieger mögen deren genaue Adresse (auf eine Feldpostkarte geschrieben) bei Herrn J. G. Hams abgeben.

## Aus Borken u. Umgegend.

**Borken**, 22. November.

**Der Landwirtschaftliche Kreisverein Borken** hält seine diesjährige Generalversammlung für den Gesamtkreis (Abteilung Osten und Westen) am Dienstag, den 23. November d. J. (Markttag) im Gasthof Orthaus zu Borken ab. In dieser Versammlung wird Herr Winterschuldirektor Tillmann aus Münster über die „Regelung der diesjährigen Ernte nach den Bundesratsverordnungen vom 28. Juni 1915" einen Vortrag halten, worauf wir die Landwirte noch besonders aufmerksam machen. Da jeder Landwirt in der Kriegszeit mit den gesetzlichen Bestimmungen vertraut sein muß, um nicht in hohen Strafen genommen zu werden, so ist ein recht reger Besuch der Versammlung dringend zu empfehlen.

## Der österreichische Bericht.

WTB. **Wien**, 20. Nov. Amtlich wird verlautbart vom 20. November mittags:

### Russischer Kriegsschauplatz.

**Bei der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand wurde nordwestlich von Olyka ein russischer Angriff abgeschlagen. Sonst nichts Neues.**

### Italienischer Kriegsschauplatz.

**Die Kämpfe im Görzischen dauern fort. Der Brückenkopf von Görz wurde wieder an mehreren Stellen vergebens angegriffen. Die Stadt wurde eine Stunde lebhaft und dann mäßig beschossen. Am Nordteile der Hochfläche von Doberdo erneuerte der Feind seine Vorstöße mit starken Kräften sowohl gegen unsere Stellungen am Nordhange des St. Michele als auch gegen den Abschnitt von San Martino. Mehrfach kam es zum Handgemenge. Die Italiener wurden überall zurückgeschlagen. Unsere Kampflinie ist noch wie vor in unserer Hand. Dasselbe gilt auch von unseren Stellungen bei Zagora, wo der Gegner zunächst in die Straßensperre eindrang, in erbittertem Nahkampfe aber wieder vollständig vertrieben wurde.**

**Unsere Flieger bedachten Verona, Vicenza, Tricelima, Udine und Cervignano mit Bomben.**

### Serbischer Kriegsschauplatz.

**Die Armee des Generals der Infanterie v. Gallwitz besetzte Nova-Varos und überschritt die Linie Sienica—Duvanjana—Raska. Südöstlich von Raska nahm eine k. k. Brigade 2000 Serben gefangen. Die deutschen Truppen des Generals v. Gallwitz kämpfen südöstlich des Mrenjak-Sattels, die Armee des Generals Bojadieff im Gebiete von Goliak-Planina. Der Feind wurde sonst gestern durch die Waffen der drei verbündeten Heere vom letzten Stück altserbischen Bodens vertrieben.**

## Der Vorstand der Bocholter Zentrumspartei

hat heute einstimmig folgenden Beschluß gefaßt:

Da die Wählerversammlung der 2. Abteilung nicht zu einem endgültigen Beschluß gekommen ist, bitten wir die Zentrumswähler der 2. Abteilung, folgende Herren einmütig zu wählen:

**Herrn Stadtverordneten Scholten,**
**Herrn Stadtverordneten Mosters,**
**Herrn Fabrikanten Albert Driessen.**

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: Franz Heggen. Sämtlich in Bocholt.

# Herbstkontrollversammlungen 1915 im Kreise Borken.

**Die Unteroffiziere und Mannschaften haben sich zu den Kontrollversammlungen an den einzelnen Tagen auf den angegebenen Plätzen wie folgt zu gestellen.**

| Ort, wo die Kontrollversammlung stattfindet. | Datum und Stunde der Kontrollversammlung. | Gemeinden, aus denen die Mannschaften zu erscheinen haben. | Es haben zu erscheinen: |
|---|---|---|---|
| Borken Arbeitervereinshaus. | 25. 11. 1915 10 v. | Stadt Borken, Amtsbezirke: Marbeck, Raesfeld, Reken, Heiden, Gemen, Weseke n. Velen-Ramsdorf | Sämtliche Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes (Reserve Landw. I. u. II. und Ersatz-Reserve), sowie sämtliche Unteroffiziere und Mannschaften des gedienten Landsturms, ferner sämtliche Rekruten, die Landsturmpflichtigen des Geburtsjahres 1896 und die sogenannten „D.-II." Mannschaften, nur gediente, die bei der Musterung ausgehoben sind. |
| desgl. | 25. 11. 1915 1 nachm. | desgl. | Sämtliche unausgebildeten Landsturmpflichtigen der Geburtsjahre 1895 bis 1872. |
| desgl. | 25. 11. 1915 4 nachm. | desgl. | Sämtliche unausgebildeten Landsturmpflichtigen der Geburtsjahre 1871 bis 1869, ferner die sogenannten „D.-II." Mannschaften (ungediente), die bei der Musterung ausgehoben sind, sowie sämtliche Unteroffiziere und Mannschaften, die von ihrem Truppenteil vorübergehend beurlaubt sind. |
| Bocholt „Hotel" zum Großen Kurfürsten. | 26. 11. 1915 10½ v. | Stadt Bocholt, Amtsbezirke: Liedern, Werth, Dingden, Rhede und die Stadt Anholt. | Sämtliche Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes, sowie sämtliche Rekruten und die sogenannte „D.-II." Mannschaften (gediente), die bei der Musterung ausgehoben sind. |
| desgl. | 26. 11. 1915 1½ nachm. | desgl. | Sämtliche Unteroffiziere und Mannschaften des gedienten Landsturms, sowie sämtliche unausgebildeten Landsturmpflichtigen der Geburtsjahre 1895 bis 1882. |
| desgl. | 27. 11. 1915 10½ v. | desgl. | Sämtliche unausgebildete Landsturmpflichtigen der Geburtsjahre 1881 bis 1869. |
| desgl | 27. 11. 1915 1½ nachm. | desgl. | Sämtliche unausgebildeten Landsturmpflichtigen des Geburtsjahres 1896, sowie sämtliche ungedienten, sogenannten „D.-II." Mannschaften, die bei der Musterung ausgehoben sind, ferner sämtliche Unteroffiziere und Mannschaften, die von ihrem Truppenteil vorübergehend beurlaubt sind. |

## Anmerkungen.

Die zur Kontrollversammlung einberufenen Mannschften gehören für den ganzen Tag für welchen sie einberufen sind, zum aktiven Heere und sind den Kriegsgesetzen unterworfen.

Befreiungsgesuche werden nur in **besonders** begründeten Fällen berücksichtigt. Etwaige Anträge sind **sofort** unter Beifügung obrigkeitlicher oder sonstiger glaubwürdiger Bescheinigungen beim Bezirkskommando einzureichen.

Unentschuldigtes Fernbleiben oder Zuspätkommen zur Kontrollversammlung wird unnachsichtlich bestraft. Wer durch Krankheit oder dringende Geschäfte, welche so unvorhergesehen eintreten, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr eingereicht werden kann, von der Teilnahme an der Kontrollversammlung abgehalten wird, muß vorher oder spätestens zur Stunde derselben durch eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörden entschuldigt werden.

Die Militär- bezw. Ersatzreservepässe sind mitzubringen. Das Mitbringen von geistigen Getränken ist verboten.

Die Mannschaften haben sich 5 Minuten vor der festgesetzten Zeit auf dem Kontrollplatz einzufinden.

**Coesfeld**, den 10. November 1915.

**Königliches Bezirkskommando.**


# Sparkasse der Stadt Bocholt.

**Mündelsicher**

**Geschäftsräume: Neuplatz 1.**

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Köln 11866

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung

**3¾ Prozent.**

**Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.**

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark






Bestellungen nehmen entgegen:

**J. & A. Temming, Bocholt,**

**Joh. Bläser, Borken.**


# Bekanntmachung

**betreffend Anmeldung des im Inland befindlichen Vermögens von Angehörigen feindlicher Staaten.**

In Ausführung der Bundesratsverordnung vom 7. Oktober 1915 über die Anmeldung des im Inland befindlichen Vermögens von Angehörigen feindlicher Staaten und der Ausführungsvorschriften des Herrn Reichskanzlers vom 10. Oktober 1915 hat der Herr Minister für Handel und Gewerbe die amtlichen Handelsvertretungen für **alle Anmeldepflichtigen, gleichgültig welchem Berufe sie angehören,** als die zuständige Anmeldestelle bestimmt. Nach § 2 Abs. 2 der Bundesratsverordnung ist jedermann auf Erfordern der Anmeldestelle verpflichtet, binnen einer von der Anmeldestelle festzusetzenden Frist eine Erklärung darüber abzugeben, ob bei ihm die Voraussetzungen der Anmeldepflicht vorliegen, sowie die abgegebene Erklärung oder Anmeldung durch nähere Auskünfte zu ergänzen. Die Anmeldung hat nach dem Stande vom 12. Oktober d. Js. zu erfolgen. Als feindliches Ausland im Sinne der Verordnung gelten Groß-Britannien und Irland, Frankreich, Rußland und Finnland sowie die Kolonien und auswärtigen Besitzungen dieser Staaten. Ueber die Anmeldepflicht im einzelnen wird auf der Geschäftsstelle der unterzeichneten Handelskammer — Schlachthofstraße 1 — innerhalb der Dienststunden auf Wunsch Auskunft erteilt, ebenso werden dortselbst die Anmeldebogen ausgegeben.

Es werden 4 Gruppen von Anmeldepflichtigen unterschieden, denen die vier Muster der Anmeldebogen (A, B, C, D) entsprechen: A die feindlichen Staatsangehörigen, die sich im Inland aufhalten; B die Verwalter feindlichen Vermögens; C die Schuldner feindlicher Gläubiger; D die Leiter eines inländischen Unternehmens, an dem feindliche Staatsangehörige beteiligt ist. Für jeden Fall in dem Vermögen anzumelden ist, ist ein besonderer Bogen zu verwenden, weshalb gegebenenfalls durch die Anmeldepflichtigen mehrere Bogen ausgefüllt werden müssen.

Die **Handelskammer zu Wesel** fordert hierdurch alle Anmeldepflichtigen auf, die Anmeldebogen von ihrer Geschäftsstelle anzufordern und bis zum **31. ds. Mts.** ausgefüllt an die Handelskammer einzureichen, welche dieselben auf Anordnung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe weitergeben wird.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß von der Anmeldepflicht alle natürlichen und juristischen Personen und alle Betriebe, also nicht nur Handel und Gewerbetreibende, betroffen werden und daß die Nichtbeachtung dieser Bekanntmachung **Geldstrafen** von 1500 Mk. oder Gefängnis bis zu 3 Monaten bezw. Gefängnis bis zu 3 Jahren und Geldstrafen bis zu 30 000 Mk. oder eine dieser Strafen nach sich ziehen kann.

Vorstehende Bekanntmachung gilt als Aufforderung zur Anmeldung des im Inland befindlichen Vermögens von Angehörigen feindlicher Staaten für alle Meldepflichtigen im Sinne der Bundesratsverordnung vom 7. Oktober 1915. Eine Aufforderung im Einzelnen ergeht nicht.

Wesel, den 15. November 1915.

**Die Handelskammer zu Wesel.**
Johs. Hoevel, Vorsitzender.
Dr. Buderus, stellv. Syndikus.

## Bekanntmachung.

Es wurde noch nachträglich ein Stier des Peter Bovenkerk zu Dingden mit 65 Punkten angekört.

Vorstehendes wird hiermit auf Grund des § 6 Abs. 2 der Bullenkörordnung zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Borken, den 10. November 1915.

Der Landrat: **Graf v. Spee.**

## Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519) folgendes bestimmt:

Als Sperrbezirk gelten:

1. Die Weide des Gerhard Hülsken in Stenern an der Barloer Grenze,
2. die Weide des Gutsbesitzers Tangerding in Stenern,
3. das Gehöft und Weide des Johann Steversding in Barlo,
4. Gehöft und Weide des Bernhard Tepasse in Lowick.

Auf diesen Sperrbezirk findet meine viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 8. März 1915 (abgedruckt im Kreisblatt Nr. 38 vom 18. März 1915) mit der Maßgabe Anwendung, daß die darin nach § 168 V. A. V. G. ergangenen Verbote sich auf die vorgenannten Gehöfte erstrecken.

Borken, den 15. November 1915.

Der Landrat: **Graf v. Spee.**


# Billige Lektüre!

Aus unserem Lesezirkel sind ausgeschaltete Jahrgänge

**Zeitschriften**

(sehr gut erhalten) billig zu haben.

**J. & A. Temming.**



# Für die Soldaten.

**Billige Taschenuhren (nachtleuchtend) sind zu haben bei**

**J. G. Hams, Rhede.**







## Krankenkassen-Verband des Aufsichtsbezirks der Stadt Bocholt.

# Ausschußsitzung

**Montag, den 29. dss. Mts., abends 8½ Uhr** im Saale der Restauration **B. Langenhoff, hier.**

**Tagesordnung:**

1. Wahl der Rechnungsrevisoren,
2. Genehmigung des Kostenvoranschlages pro Jahr 1916,
3. Vertrag mit den Herren Aerzten in Aalten,
4. Verbandsangelegenheiten.

**Carl Hüls,** Vorsitzender.

## Samariterkasse Rhede.

**Die Samariterkasse beabsichtigt, unseren im Felde stehenden Kriegern zu Weihnachten ein Paket zu senden. Freiwillige Geldspenden für diesen Zweck werden gern angenommen. Die Angehörigen der Krieger werden gebeten, die genaue Adresse (auf einer Feldpostkarte geschrieben) möglichst sofort bei J. G. Hams abzugeben.**




Massiv goldene

# Trauringe

— unter Garantie —

in jeder Preislage, moderne Fassons
Gravieren gratis,
empfiehlt preiswert

**A. Baukuis, Bocholt,**
Uhren und Goldwaren, Havardistrasse.



**Bin Käufer**

von Schanzen, Schäl- und Klafterholz.

Schwarzbrot-Bäckerei Benderbosch, Nederstr. 84.



Wegen Aufgabe der Haushaltung eine

**abgeschlossene**

# Etage,

mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet, per Januar oder früher **zu vermieten.**

**Kreuzstraße 28.**



**Größere Posten 75 oder 80 cm breite**

# Rote Flanelle

gegen Kasse zu kaufen gesucht. Qualitätsmuster und Preise erbeten.

**Bonacker & Rantz, Düsseldorf.**



Schöner, deckfähiger

**Eber**



(Oldenburger Rasse) zu verkaufen.

Wo sagt die Geschäftsst. ds. Blattes.



Empfehle prima

# Hammelfleisch

täglich frisch.

**M. Gerdhart**
**Fernruf 352.**



Am Mittwoch morgen von 10 Uhr an ist von einer fetten Kuh

# Fleisch

zu haben, das Pfund zu 1 Mk.

bei **Bernh. Farwick, Werth.**





Montag nachmittag v. 4½ Uhr an ist von einem fetten Schweine **Fleisch** zu haben, das Pfund zu 1,45 Mk. bei **Joh. Mienand,** Kurfürstenstr. 572, gegenüber Ottostraße.


## Geld gefunden

Näheres in der Geschäftsstelle.

## Goldene Brosche verloren.

Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der Geschäftsstelle d. Bl. abzug.

Am Freitagmorgen nach der Schulmesse ein

## Täschchen mit Brille

von einem Schulkind **verloren.**

**Abzugeben Nordwall 25.**


# Bo

Bezug
durch unsere Ges
60 Pf., von der P
jährlich Mk. 1.80,
ins Haus gebracht
täglich ausschl. der

Geschäftsstell
straße 27 (F
Rhede, J. G.
Wilhelm W

44. Ja

**Nr. 271**


## Mitteil obersten H

Großes Hauptq
22. Novembe

## Westlicher K

Keine wesentlichen
Die feindliche Art
tigkeit in der Cham
und Mosel und öst

## Oestlicher K

Ein schwacher russi
Kirchhof von Illux
burg) wurde abgewie
Sonst ist die Lage

## Balkan-Kri

Bei Socanica
serbische Nachhuten z
tritt in das Lab-T
Podujevo erzwung
Gestern wurden ii b
gemacht, 6 Geschütze, 4
zahlreiches Kriegsgerä
Im Arsenal von
große Mörser und
tigung in unsere Hand

In dem Bericht vo
Schluß heißen:
Die Zahl der am 19.
nommenen Serben erhö
1800). Gestern wurden
gen genommen.

## Serbiens

(Nachdruck, auch

Aus dem Hauptquart
schreibt uns unser Kri
Dr. Dammert:

oken. Dieser serbisch
schichte der Ueberraschu
tärisch. Man mußte ban
bische Armee den ung
nauübergang lange Zei
nicht ganz zu verhinder
niale Taktik hat diese
Mindestmaß verringert.
fensive fianden die feind
wo wir sie haben wollte
gen ins Land nicht meh
stand in Serbien ein tolle
pensverschiebungen. Gef
sie in den ersten Woche
ohne genügende Verpfleg
sorge von einer Front z
ben, ihre Kräfte und ih
chen verpufften. Die T
en dabei vielfach ausei
landete am Timok, ein a
ments an der Save. Die
ch straffen, einheitlicher
ch mehr und mehr. De